

Bulgarische Akademie der Wissenschaften
Institut für Historische Forschungen
Abteilung Geschichte der Welt und der Internationalen Beziehungen in der
Neuen und der Neuesten Zeit

Teodoritschka Ilieva Gotovska-Henze

DIE BULGAREN IM TSCHECHISCH-RUSSISCHEN
LITERATURAUSTAUSCH
(30 – 60er Jahre des 19. Jahrhunderts)

Abstract der Dissertation zur Bewerbung um den wissenschaftlichen Grad
Doktor der Historischen Wissenschaften

Sofia, 2020

Bulgarische Akademie der Wissenschaften
Institut für Historische Forschungen
Abteilung Geschichte der Welt und der Internationalen Beziehungen in der Neuen
und der Neuesten Zeit

Teodoritschka Ilieva Gotovska-Henze

DIE BULGAREN IM TSCHJECHISCH-RUSSISCHEN
LITERATURAUSTAUSCH
(30 – 60er Jahre des 19. Jahrhunderts)

Abstract der Dissertation zur Bewerbung um den wissenschaftlichen Grad
Doktor der Historischen Wissenschaften

Wissenschaftliches Gebiet: 2. Humanwissenschaften

Professionale Richtung: 2.2. Geschichte und Archäologie

Wissenschaftliches Fach: Neue und Neueste Geschichte

Chiffre: 05.03.04.

Mitglieder des wissenschaftlichen Gremiums:

1. Prof. Penka Pejkowska, DSc.
2. Prof. Iliya Todev, DSc.
3. Prof. Svetlozar Eldarov, DSc.
4. Prof. Darina Grigorowa
5. Prof. Wladimir Penchev
6. Prof. Slawka Keremedschiewa
7. Prof. Margarita Mladenowa

Die Dissertation wurde debattiert in der erweiterten Sitzung der Abteilung Geschichte der Welt und der Internationalen Beziehungen in der Neuen und der Neuesten Zeit am 12.03.2020 und vorgeschlagen zur öffentlichen Verteidigung.

Das wissenschaftliche Gremium wurde vom Wissenschaftlichen Rat des Instituts für Historische Forschungen am 07.04.2020 genehmigt.

Die Dissertation besteht aus Einleitung, 4 Kapiteln, Zusammenfassung und Quellenverzeichnis, insgesamt 446 Seiten.

Die öffentliche Verteidigung der Dissertationsarbeit findet am 12.08.2020 um 11Uhr im Institut für Historische Forschungen – BAW statt.
Sofia, Schiptschenski prohod Bld, No. 52, Blok 17.

DIE BULGAREN IM TSCHECHISCH-RUSSISCHEN LITERATURAUSTAUSCH (30 – 60er Jahre des 19. Jahrhunderts)

Auch im 21. Jahrhundert ist die slawische Schrift weiterhin einer der Hauptidentifikationscodes für die Charakteristik der Bulgaren. Das ruft auch das dauerhafte Interesse der Wissenschaftler daran hervor. Und das ist auf keinem Fall zufällig: Dieses Schrifttum hat unsere Nationalität für viele Jahrhunderte lang, als es keine Staatlichkeit gab und selbst die höheren Geistlichen damals fremd waren, bewahrt. In der Zeit der osmanischen Herrschaft bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts sind relativ wenige Informationen über die Bulgaren in Europa durchgedrungen. Aufgrund der in den alten Quellen gespeicherten Daten herrschte die Auffassung vor, dass die Bulgaren tatarisch-türkischer Herkunft waren. Erst die Sammlung von empirischem Material seitens der Slawisten änderte ihre Vorstellungen und die Meinung über die slawische Identität der Bulgaren auferlegte. Dies bestimmt auch das Interesse an dem Thema.

Ziel der Untersuchung

Hauptziel der Arbeit ist, einerseits zu zeigen, wie infolge der tschechisch-russischen Literatur- und schriftstellerischen Austausch die Auffassung über slawische Zugehörigkeit der Bulgaren bestätigt wurde, und im Rahmen der akademischen Slawistik bulgarische Aufklärer, von denen einige auch Forscher wurden, ausgebildet wurden.

Stand des Problems und die Notwendigkeit, es zu untersuchen

Wir verfügen zurzeit über eine große Zahl von spezialisierten slawistischen Untersuchungen, insbesondere auf dem Gebiet der Linguistik und

Literaturwissenschaft. Die Entwicklung der Slawistik als wissenschaftliche Disziplin wurde ebenfalls untersucht. Vorhanden sind auch nicht wenige historische Arbeiten, die sich aber auf die bilateralen bulgarisch-russischen und bulgarisch-tschechischen Beziehungen konzentrieren. Es fehlt jedoch eine umfassende interdisziplinäre Arbeit, in der einerseits den Platz der bulgaristischen Probleme im tschechisch-russischen Literaturaustausch und andererseits die Rolle und Beiträge der Bulgaren selbst in diesem Austausch untersucht sind.

Gegenstand der Untersuchung und chronologische Rahmen

Die Bulgaren sind das Hauptforschungsobjekt innerhalb der zeitlichen Grenzen seit ihrem Erscheinen als wissenschaftliches Objekt im Zusammenhang mit dem Erbe von Kyrill und Method (1826) bis zu ihrem ersten literarischen Auftritt in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts (die Bibliographie von Iwan Schopow und die bulgarische Grammatik, veröffentlicht von Gebrüder Zankow in Deutsch). Im Rahmen des Forschungsgebiets sind auch die bulgaristischen Beiträge russischer und tschechischer Slawisten, den literarischen Austausch neuer bulgarischer Bücher, literarische, folkloristische und schriftstellerische Tätigkeit von Persönlichkeiten der bulgarischen Wiedergeburt, die in Verbindung mit Russland und den tschechischen Ländern standen sowie die Entstehung der ersten akademischen Zentren für das Studium slawischer Völker in Russland und in der Habsburgermonarchie, und weiter die Rolle der akademischen Slawistik für die Entwicklung der neuen bulgarischen Ausbildung. Die Darstellung ist interdisziplinär und umfasst auch Fragen, die in anderen Geisteswissenschaften untersucht sind (Literatur, Sprachwissenschaft, Ethnografie, Folklore, historische Geographie usw.). Ihrem Charakter nach ist sie jedoch historisch, weil sie alle diese Fragen im Kontext der historischen Epoche behandelt.

Forschungsaufgaben

Einige der Hauptaufgaben der Darstellung sind folgende:

1) den allgemeinen Diskurs der slawistischen Untersuchungen bis 1826 zu skizzieren, d.h. als die Bulgaren erstmals in eine zusammenfassende Literaturuntersuchung eingeschlossen wurden und als die Verbindung zwischen ihrer Sprache und dem Erbe von Kyrill und Method hergestellt wurde.

2) die bulgaristische Themen in der vorakademischen Zeit in der Entwicklung der Slawistik und der Einfluss der Romantik auf ihre Untersuchung darzustellen.

3) den tschechisch-russischen Literaturaustausch und die Einbeziehung der Bulgaren in diesem Austausch, sowie die Herausbildung der internationalen Gemeinschaft tschechischer, russischer und bulgarischer Persönlichkeiten der Wiedergeburt, die sich mit der Erforschung bulgaristischer Themen befassten.

4) die Hauptwerke von Pavel Joseph Šafařík im Zusammenhang mit dem tschechisch-russisch wissenschaftlichen Austausch zu analysieren und deren Einfluss auf die Bulgaren nachzuzeichnen.

5) die Verdienste der „Ersten Russischen Akademischen Vier“ und ihre Verbindungen zum Tschechischen Slawistischen Zentrum und zu den Bulgaren zu schildern.

6) die Anfangsperiode in der Entwicklung des neuen bulgarischen Ausbildungswesens vorzustellen, und zwar im Vergleich zum tschechischen Ausbildungssystem, und weiter seine Verbindung zum Ausland darzulegen.

7) die politischen Projektionen der Idee der slawischen Gegenseitigkeit in Russland und in den tschechischen Ländern zu analysieren und die Folgen der Revolution von 1848 nachzuzeichnen.

8) die erste Phase in der Entwicklung der akademischen Slawistik in der Donaumonarchie in ihren beiden Zentren (Wien und Prag) und die Entwicklung des

tschechisch-russischen slawistischen Austauschs in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts vorzustellen.

9) die ersten slawistischen Werke der Bulgaren aus den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts sowie die Kontakte zum Prager Slawistikzentrum und zu den Vertretern der akademischen Slawistik in der Donaumonarchie darzustellen.

Dokumentarische Quellen

Die Hauptarchivquelle ist das Prager Literaturarchiv (die persönlichen Sammlungen von Pavel Josef Šafařík, Václav Hanka, Alois Šembera und Iwan Schopow), weiter die alte Sammlung des Nationalmuseums und die slawische Bibliothek in Prag. Wir haben auch mehrere altgedruckte Bücher (vor allem Ausgaben des Briefwechsels zwischen russischen Slawisten) aus den Bestände der Nationalbibliothek „Hl. hl. Kyrill und Method“ bearbeitet.

Terminologie und mit ihr verbundene Probleme

Alle Fachbegriffe in der Darstellung sind aus dem Instrumentarium der Forscher dieser Zeit entlehnt, d.h. die Fachausdrücke sind in ihrem wissenschaftlichen und sozialen Kontext behandelt. Seit dem 19. Jahrhundert bis heute ist die Wissenschaft unglaublich weit fortgeschritten, so dass es nicht möglich ist, die eingetretenen Änderungen in der Verwendung von Terminologie zu erörtern. Im Hinblick auf die Ziele der Arbeit ist das nicht erforderlich und notwendig. Andere Termini haben ihren Sinn aufbewahrt, haben jedoch besondere Nuancen in den Arbeiten verschiedener Forscher in einzelnen Ländern. Dazu gehören zum Beispiel Fachbegriffe wie „slawische Gegenseitigkeit“, „panslawistische Bewegung“, „slawische Gemeinschaft“ oder der Name der von St. Konstantin Kyrill geschaffene Sprache („Altslawisch“, „Alttertümlichslawisch“,

„Altbulgarisch“, „Altkirchenslawisch“). Sie sind an den entsprechenden Stellen in der Darstellung erläutert.

Methodik

In der Untersuchung werden die laufenden Prozesse in drei Reichen (das Russische Reich, das Habsburgerreich und das Osmanische Reich), deren innere Besonderheiten mehr als ihre Gemeinsamkeiten waren, untersucht. Daher würde es nicht möglich, durch die Vergleichsmethode gemeinsame Parallelen umzureißen. Die Arbeit basiert in erster Linie auf der deduktiven und kausalen/ Ursache-Wirkungs-Methode, die in Einzelfälle durch eine parallele Analyse ergänzt ist. Das chronologische Prinzip der Ausführungen bleibt jedoch als Ganzes erhalten.

Kurzer historiographischer Übersicht

Die über Jahrzehnte gesammelte bulgarische und fremdsprachige Literatur über die hier untersuchten Probleme ist enorm und heterogen, weshalb es nicht möglich (oder kaum notwendig) ist, auf diesen kurzen Seiten präsentiert zu werden. Daher werden wir in den folgenden Zeilen die Forschung nach einzelnen Themen (allgemein slawistisch, bulgaristisch, Geschichte der tschechisch-bulgarischen und russisch-bulgarischen Beziehungen), und zwar die neuesten Forschungen und Sammelbände zusammenfassen. Bestimmte Autoren sind in der beigefügten vollständigen bibliografischen Liste am Ende der Arbeit eingeschlossen.

Auch bis zu diesem Zeitpunkt sind die Untersuchungen von Akademiker Emil Georgiew in der bulgarischen slawistischen Wissenschaft grundlegend. Der Wissenschaftler befasste sich mit einem äußerst breiten Spektrum von Themen:

gemeinsamen slawistischen Themen,¹ bulgarisch-tschechischen Kulturbeziehungen,² Hauptprobleme der Bulgaristik.³ Die Arbeiten bulgarischer Autoren über die Beziehungen zwischen der bulgarischen Sprachwissenschaft und dem Slawistischen Zentrum von Wien,⁴ die Entwicklung der slawischen Sprachen,⁵ die parallele Entwicklung der Literatursprache bei der Tschechen und Bulgaren während der Wiedergeburt,⁶ sowie die bilateralen Volkskundebeziehungen im gleichen Zeitraum⁷ sind sowohl wertvoll als auch umfassend. Auch ein Überblick über den aktuellen Stand der böhmischen Studien in Bulgarien ist gegeben.⁸ Die tschechische Slawistik wird durch mehrere zusammenfassende Arbeiten des Slawistikzentrums in Brno⁹ und zwei Prager Sammelbände über den Slawenkongress von 1848¹⁰ vorgestellt. Eine umfassende Untersuchung über den historischen Weg der russischen Slawistik hat die russische Forscherin L.

¹ **Георгиев, Е.** Основи на славистиката и българистиката. София, 1979; **Същият.** Българската литература в европейски контекст. София, 1984; **Георгиев, Е.** (ред.) Българската литература в общославянското и общеевропейското литературно развитие. София, 1978.

² **Георгиев, Е.** Българи и чехи в епохата на тяхното Възраждане. – ГСУ, Историко-филологически факултет. Т. XLII (1945–1946). София, 1946, с. 1-88; **Георгиев, Е.** (ред.) Българо-чешката дружба в литературата на XIX в.

³ **Георгиев, Е.** (ред.) История на новобългарския книжовен език. София, 1989; **Георгиев, Е.** (ред.) Константин Кирил Философ. София, 1981.

⁴ **Мурдаров, Вл.** Виена и българската езиковедна наука. София, 1988; **Същият.** Виенската славистика и българското езиковедство (1822–1849–1918). Пловдив, 1999.

⁵ **Младенова, М. и кол.** История на славянските езици. Т. 1: Западни славяни. София, 2000; **Куцаров, Ив.** Славяните и славянската филология. Пловдив, 2002.

⁶ **Борисов, Б.** Българският и чешкият книжовен език през Възраждането: особености на кодификацията. София, 2012.

⁷ **Пенчев, Вл.** Българо-чешки фолклористични контакти през Възраждането. София, 1994; **Живков, Т. Ив.** Етнокултурно единство и фолклор. София, 1987.

⁸ Българската бохемистика днес. Ред. Хр. Дейкова, Вл. Пенчев. София, 2012; Славистиката в началото на XXI в. Традиции и очаквания. София, 2003.

⁹ **Kudělka, M.** O pojetí slavistiky. Vývoj představ o jejím předmětu a podstatě. Praha, 1984; **Kudělka, M., Šimeček, Zd.** Československé práce o dějinách a kultuře slovanských národů, Praha, 1972, 1995; Česká slavistika v první období svého vývoje do počátku 60. let 19. století. Red. M. Kudělka a kol. Praha, 1995.

¹⁰ К ůлозе Slovanů v historii a současnosti. Kolokvium u příležitosti slovanského sjezdu v Praze. Emausli, Praha, 29.05.1998. Sborník 150 let Slovanského sjezdu 1848: Historie a současnost. Sborník referátů z vědeckého kolokvia 11 června 1998 v Praze. Praha, 2000.

Laptewa.¹¹ Eine gute Ergänzung zu diesem Überblick mit konkreten Arbeiten ist der ukrainische slawistische Sammelband.¹²

Die erste Periode in der Entwicklung der Slawistik fällt mit der kulturellen Wiedergeburt der Bulgaren zusammen, weshalb wir zusätzlich zu den jüngsten allgemeineren Untersuchungen¹³ auch spezifische Untersuchungen über die Entwicklung der literarischen Sprache,¹⁴ der Literatur dieser Periode,¹⁵ über die Gestaltung der nationalen Intelligenz¹⁶ verwendet haben. Ein wertvoller Beitrag zur Erforschung der bulgarisch-russischen slawistischen Beziehungen leistet die bulgarische Forscherin Liljana Minkowa.¹⁷ Vorhanden sind auch fachkundige

¹¹ **Лаптева, Л.П.** История славяноведения в России в XIX веке. Москва, 2005.

¹² Славянские языки, письменность и культура. Ред. В. В. Колесов. Киев, 1993.

¹³ История на българите. Т. III. Ред. Г. Марков. София, 2004; **Конев, И.** Българското Възраждане и Просвещението. Т. II. Въпроси на българската филологическа култура. София, 1991; **Същият** Българското Възраждане и Просвещението. Т. III, ч. I: Наши представи за Австрия, Германия, Русия, Украйна, Индия, Китай Япония, Америка. София, 1998; **Рачева, В.** В работилницата на „Клио“: теория и практика на историята през първата половина на XIX в. Казусът Ю. Венелин. – ГСУ–ИФ 2017, Т. 102; **Генчев, Н.** Българо-руски културни общувания през Възраждането. София, 2002; България и Русия (XVIII–XXI в.) Пътища и кръстопътища. Ред. Р. Дамянова, И. Калиганов. София, 2017.

¹⁴ История на новобългарския книжовен език. Ред. Е. Георгиев и кол. Институт за български език. София, 1989. **Русинов, Р.** История на новобългарския книжовен език. В. Търново, 1999; **Маждракова-Чавдарова, О.** Движение в защита на българския език през Възраждането и културно-националното самоопределение. – В: Българската нация през Възраждането (Сборник от изследвания). Т. 2. София, 1989.

¹⁵ **Аретов, Н.** Българската литература от епохата на националното Възраждане. София, 2009; **Радев, И.** История на българската литература през Възраждането. В. Търново, 2012 (2-о изд.).

¹⁶ **Радкова, Р.** За знания в „чуждина“. София, 2019; **Същата.** Интелигенцията и нравствеността през Възраждането (XVIII – първата половина на XIX в.). София, 1995; **Същата.** Българската интелигенция през Възраждането. София, 1986; **Същата.** Рилският манастир през Възраждането. София, 1972; **Същата.** Неофит Рилски и новобългарската култура. София, 1983.

¹⁷ **Минкова, Л.** Български възрожденци в Русия. София, 2005; **Същата.** Одеският историк Николай Никифорович Мурзакевич и Българското Възраждане (ч. 1). – Исторически преглед, 2003, кн. 1-2, с. 129-155; **Същата.** Осип Максимович Бодянски и Българското Възраждане. София, 1978.

Arbeiten über die Rolle der bulgarischen Emigration.¹⁸ Wertvoll sind auch die früher veröffentlichten Sammelbände,¹⁹ von denen einige von bulgarischen und russischen Wissenschaftlern gemeinsam verfasst wurden,²⁰ sowie die Werke des großen bulgarischen Forschers Iwan Schishmanow.²¹ Für die politisch-ideologische Entwicklung der russischen Gesellschaft im untersuchten Zeitraum haben wir neuere Werke unserer,²² russischen²³ und tschechischen²⁴ Autoren verwendet. Die Darstellung basiert auch auf einer Vielzahl von gedruckten und seltenen Veröffentlichungen, die in der beigefügten bibliografischen Liste aufgeführt sind.

¹⁸ Балкански измерения на фамилията Мустакови. Сборник с материали от международна научна конференция, Габрово, 18–19.09.2007. Съст. Пл. Митев, В. Рачева. София, 2008; **Дойнов, С.** Българите в Украйна и Молдова през Възраждането (1751–1878). София, 2005.

¹⁹ Българската нация през Възраждането. Ред. Хр. Христов. София, 1980.

²⁰ Българското Възраждане и Русия. Ред. Д. Косев и кол. София, 1981.

²¹ **Шишманов, Ив.** От Паисия до Раковски. Статии по българско Възраждане. Ред. М. Арнаудов. София, 1945; **Същият.** Избрани съчинения. Т. I: Българско Възраждане. Ред. Г. Димов. София, 1965; **Същият.** Личните отношения на Павла Йосифа Шафарика с българите. – Български преглед (София), 1895, кн. 12; **Същият.** Бележки за България в ръкописното наследство на Павла Йосифа Шафарика. – Български преглед, 1896, кн. I; **Същият.** Студии из областта на българското Възраждане: В. И. Григорович и неговото пътешествие в Европейска Турция (1844–1845) и неговите отношения към българите. – Сборник на БАН (клон историко-филологически и философско-обществен), кн. VI, 1915; **Същият.** Нови студии из областта на българското Възраждане (В. Априлов, Н. Рилски, Н. Бозвели). – Сборник на БАН (клон историко-филологически и философско-обществен), кн. XXI, 1926.

²² **Георгиева, Т.** Славянската идея в Русия (30-те – 50-те години на 19 в.) София, 2009; **Стоилова, Т.** Русия във века на Просвещението и революционните събития през XVIII в. София, 2018. **Дроснева, Е.** Храброто списание, Кьопен, Мустаков и... – В: Балкански измерения на фамилията Мустакови. Съст. Пл. Митев, В. Рачева. София, 2008; **Същата.** Български щрихи от един живот: Виктор Иванович Григорович. – Списание на БАН, 2015, кн. IV.

²³ **Цимбаев, Н.** История на Русия (XIX – началото на XX в.). София, 2005; Русское общество 30-х годов XIX в. Люди и идеи. Мемуары современников. Ред. Н. Цимбаев. Москва, 1989.

²⁴ **Vlček, R.** Ruský panslavismus – realita a fikce. Praha, 2002; **Doubek, Vr.** Česká politika a Rusko (1848–1914). Praha, 2004.

Struktur

Die Monographie besteht aus einer Einleitung, vier Kapiteln und einer Schlussfolgerung.

Im **ersten Kapitel** ist die Entwicklung der slawistischen Kenntnisse in ihrer Anfangsphase im 18. Jahrhundert in der Donaumonarchie und in Russland, wobei der Schwerpunkt auf bulgaristischen Studien liegt, dargelegt. Es wird unterstrichen, dass zu dieser Zeit die Theorien über den nicht-slawischen Charakter der Bulgaren vorherrschten. Die Ausführungen zeigen die Beiträge des Stammvaters der slawischen Philologie und der Bohemistik Josef Dobrovský (1753–1829). Mit seinem Russlandbesuch im Jahre 1792 markierte er den Beginn des russisch-tschechischen literarischen und wissenschaftlichen Austauschs. Die ersten Slawisten hatten die Aufgabe, die Urheimat der ersten slawischen Literatursprache zu entdecken. Dobrovský studierte das glagolitische Alphabet und in seiner Arbeit "Kyrill und Method - Apostel der Slawen" (1823) ging er von der Vermutung aus, dass es auf die Mundart „Serbo-Bulgarisch-Mazedonisch“ basierte.

Die Napoleonischen Kriege, die Anwesenheit der russischen Truppen in Mitteleuropa und der russisch-türkische Krieg (1806–1812), als die russische Truppen mit den Türken auf dem Territorium Nordbulgariens kämpften, trugen zu direkten Kontakten zwischen den slawischen Völkern bei und später, nach dem Krieg von 1828 bis 1829 erhöhte sich in Russland das Interesse zu den Bulgaren. Mit der Untersuchung „Johann Exarch von Bulgarien“ (1824) von K. F. Kalajdovitsch traten die bulgarische Geschichte und unsere mittelalterliche Literatur zum ersten Mal als eigenständiges wissenschaftliches Objekt auf. Gleichzeitig haben die bulgarischen Umsiedler in Russland dazu beigetragen, das Interesse an den Bulgaren zu wecken. Ein guter Kenner der Umsiedlergemeinschaften war P. Köppen und seine Bekanntschaft mit Pavel Jozef

Šafařík trug zur Bereicherung der bulgaristischen Kenntnisse des Slawisten aus Novi Sad bei.

Die Monographie bietet eine detaillierte Analyse von Šafaříks wichtigster Studie dieser Zeit: „Geschichte der slawischen Sprachen und Literaturen in allen Mundarten“ (1826), als die bulgarische Literatur zum ersten Mal in die vergleichende Literaturgeschichte einbezogen wurde.²⁵ Gleichzeitig war Šafařík auch der erste Slawist, der die Verbindung zwischen der bulgarischen Sprache und der alten Mundart, die als Grundlage für die erste slawische Literatursprache diente, erkannte.

Im zweiten Kapitel wird den russisch-tschechischen wissenschaftlichen Austausch in den 30 – 40er Jahren des 19. Jahrhunderts bis zur Eröffnung der slawistischen Lehrstühle in Russland, und zwar mit Schwerpunkt auf bulgaristische Untersuchungen, behandelt. In dieser Zeit, unter dem Einfluss der Romantik, zogen in der Abhandlung der slawischen Völker viele Aufklärer, deren Werke nicht den Kriterien der Wissenschaft entsprachen, trotzdem einen großen gesellschaftlichen Einfluss hatten, ein. In der Darstellung sind auch „nicht-professionelle“, aber "wegweisende" Arbeiten, die auch den weiteren slawistischen Studien und die insbesondere in Bezug auf die Bulgaren Anstoss gaben, analysiert. Auf der anderen Seite wird betont, dass unter der Tschechen die Biografie von Václav Hanka das lebendigste Beispiel für romantische Stimmungen war. Hanka stellte eine schriftliche Verbindung zu unseren Aufklärern (W. Aprilow, Iw. Bogorow) her. Den größten Platz im zweiten Kapitel nimmt die Tätigkeit von Joseph Jungmann, eine Schlüsselfigur der zweiten Generation tschechischer Schriftsteller, die mit der Goldmedaille der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Sankt Peterburg ausgezeichnet wurde.

²⁵ Георгиев, Е. Основи на славистиката и българистиката, с. 95.

Eine besondere Rolle um die slawischen Schriften der tschechischen Gelehrten in Russland populär zu machen, spielte der Moskauer Professor Michail Pogodin (1800-1875). Nach seinem Besuch in Prag im Jahr 1835 und nach seiner Rückkehr in die Heimat nutzte der einflussreiche Professor seine hohen Positionen in der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Sankt Peterburg, um die Veröffentlichung von die „Altertümlichkeiten“ von Šafařík in russischer Sprache zu unterstützen. Durch seine Vollständigkeit und Bedeutung waren die „Altertümlichkeiten“ eine der wichtigsten Arbeiten auf dem Gebiet der Slawistik dieser Zeit und illustrierten die wichtige Synthese zwischen tschechischer und russischer Wissenschaft. Das Ergebnis der bilateralen Zusammenarbeit war auch das zweitwichtigste Werk von Šafařík aus dieser Zeit – die „Slawische Ethnografie“ (1842). Die Darstellung zeigt die besonderen Verdienste für die bulgaristischen Materialien in dieser Arbeit, die der Odessaer Historiker, Paläograph, Archäologe und Numismatiker Nikolai N. Murzakewitsch zur Verfügung gestellt hat. Der wichtigste Informator zu Fragen der altbulgarischen Literatur war jedoch Wiktor Grigorowitsch. Die reiche Information, die der junge Wissenschaftler im Herbst 1846 nach Prag brachte, stützte die Arbeit des Doayens der Slawistik in hohem Maße, und infolgedessen erschien 1848 die erste und wichtigste Untersuchung der alten bulgarischen Literatur - „Die Blütezeit der slawischen Literatur in Bulgarien“ von Šafařík.

Das dritte Kapitel stellt die verschiedene Aspekte der Sprachentwicklung und der Ausbildung dar. Untersucht ist die Rolle von W. Aprilow und seinen Mitarbeitern in Odessa bei der Verbindung unseres Schulwesens mit dem entwickelten russischen Ausbildungssystem, das zwischen 1840 und 1853 stattfand. Im diesem Kapitel sind auch die Anfangsschritte der ersten russischen akademischen Slawisten (Peter Preiss, Ismail Sreznewski, Ossip Bodianski, Wiktor Grigorowitsch), ihre akademischen Reisen unter den Slawen im Ausland, unter

besonderer Berücksichtigung ihrer bulgaristischen Studien gezeigt. Schon in der Mitte der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde die Moskauer Universität das bedeutende Ausbildungszentrum für Bulgaren, und zwar dank der patriotischen Arbeit von Iwan Denkoglu, deren Stipendienempfänger fast ohne Ausnahme Studenten an der slawistischen Fakultät von O. Bodianski wurden.

Im vierten Kapitel sind die politischen Änderungen der Idee der slawischen Gegenseitigkeit untersucht. Es stellt die Wiedergeburtprozesse innerhalb der Habsburger Slawen aus der Sicht der ersten akademischen russischen Slawisten dar und zeichnet ihre Kontakte zu den nationalen Führern der Tschechen, Slowaken, Kroaten, Slowenen, Vojvodina-Serben usw. nach. An dieser Stelle der Ausführungen ist auch eine andere Interpretation dieser Idee gezeigt. Sie wurde von Mihail Pogodin nach 1838 bearbeitet und ist mit einem zukünftigen selbtherrlichen universellen slawischen Reich verbunden. Ein drittes Konzept zur politischen Verwirklichung der Idee der vollslawischen Solidarität in einem gemeinsamen Staat schlug die im Jahre 1845 in Kiew gegründete Gesellschaft der kleinrussischen/ukrainischen Intelligenz „Kyrill und Method Gesellschaft“. Diese beabsichtigte eine Föderation autonomer slawischer Republiken, indem das absolutistische System beseitigt wird, zu schaffen. Die Entschleierung der Geheimgesellschaft führte zu einem radikalen Bruch in der proslawischen Linie des Bildungsministeriums, was sich auch auf die Arbeit akademischer slawistischer Gelehrter, die ihre wissenschaftlichen Prioritäten auf das Studium des russischen Altertums und der Literatur konzentrierten, widerspiegelte. Die politische Verwirklichung der Idee der slawischen Gegenseitigkeit in Mitteleuropa in ihren verschiedenen Strömungen im Laufe des Slawischen Kongresses wurde auch analysiert und außerdem ist den Verlauf der Revolution bis ihre Unterdrückung gezeigt.

Im Zuge der Veränderungen im Jahre 1848 erfolgte die Schaffung slawistischer Lehrstühle im Habsburgerreich. Vorgestellt sind die ersten Lehrer (Franz Miklošič, Alois Šembera, František Čelakovský, Václav Hanka) und ihre Beziehungen zu den Bulgaren. Unter dem Einfluss von Miklošič, veröffentlichten die Gebrüder Zankowi Anfang der 60er Jahre unsere erste Grammatik, die bulgarische Sprache einem ausländischen Fachpublikum vorgestellt wurde. Schon seit der Eröffnung des akademischen Lehrstuhls an der Prager Universität waren einzelne bulgarische Studenten anwesend. Die ersten von denen kamen mit den persönlichen Empfehlungen von O. Bodiński und I. Srezněwski an ihre tschechischen Amtskollegen aus Russland in die Hauptstadt Böhmens. Am längsten und fruchtbarsten war der Aufenthalt von Iwan Schopow in Prag. Dank seiner Zusammenarbeit mit P. J. Šafařík hinterlässt Schopow seinen Namen als erster Autor einer bulgarischen Bibliographie, die von unserem Landsmann verfasst wurde.

Durch der Grammatik von Gebrüder Zankowi und der Bibliographie von Schopow wurden Bulgaren aus dem Objekt zu einem kreativen Subjekt der Slawistik, und die bulgarische Wissenschaft selbst wurde in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts von einem internationalen Fach zu einer bulgarischen Wissenschaft.

Autorennachweis über die wissenschaftlichen Beiträge der Dissertation

Die wissenschaftlichen Beiträge der vorliegenden Monographie in Bezug auf die neue wissenschaftliche Probleme und neue Dokumentationsquellen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

In Bezug auf die Thematik

Zum ersten Mal in der bulgarischen Geschichtsschreibung wird versucht, die gesammelte slawistische Literatur auf dem Gebiet der Linguistik, Literaturwissenschaft, Folklore und Ethnografie interdisziplinär zusammenzufassen, um die kulturellen und gesellschaftlichen Funktionen der Slawistik in Bezug auf die Bulgaren in der ersten Periode ihrer Entwicklung bis zur 60er Jahre des 19. Jahrhunderts zu klären.

Bezüglich neuer Dokumentationsquellen

Durch die Monographie sind im wissenschaftlichen Umlauf unveröffentlichte oder teilweise veröffentlichte Dokumente aus tschechischer Archive, an erster Stelle aus Literární Archiv Památníku národního písemnictví – Osobní Fondy Václav Hanka, Pavel Josef Šafařík, František Palacký, Ivan Šopov gebracht. Zum ersten Mal wurden dem wissenschaftlichen Publikum Materialien aus dem persönlichen Fonds von Alois Šembera präsentiert. Im Archiv des Nationalmuseums Archiv Národního musea haben wir alte Druck- und Manuskriptmaterialien aus Archivní Sbirka und Oddělení rukopisů verwendet. Im Umlauf sind ebenfalls 19 alte Dokumentationssammlungen aus dem Archivbestand der Slawischen Bibliothek (Archivní Sbirka Slovánské Knihovny) eingeschlossen.

Kurzer Überblick über die wissenschaftliche Ergebnisse mit den Beiträgen der Dissertation

Auf der Grundlage eines unveröffentlichten Lebenslaufs, der im persönlichen Archiv von P. J. Šafařík aufbewahrt ist, nimmt die Autorin einer kritischen Neueinschätzung die in der Literatur durchgesetzte These für die ideologische Formierung des Wissenschaftlers unter dem Einfluss des deutschen Philosophen Herder und während seines Studiums in Jena vor, indem sie beweist, dass die romantische Einstellung des jungen Mannes zum Slawismus früher, und zwar

schon in seinen Schuljahren aufgetaucht war, wobei die Einflüsse unterschiedlicher Natur waren, aber der stärkste und entscheidendste war der Einfluss des tschechischen Aufklärers Josef Jungmann.

Die Arbeit schlägt eine neue Herangehensweise an die anfängliche Aktivität der ersten Slawisten vor, und belegt, dass die Hauptrichtungen von der philosophischen Auffassung über die Sprache als grundlegender Identitätsindikator und von der Überzeugung, dass die slawische Sprache eine Sprache ist, die in mehreren Mundarten bekannt war, bestimmt wurden. Aufgrund dieses allgemeinen Konzepts nämlich, so die Autorin, entstand auch das Interesse an der ersten slawischen Literatursprache.

Der zweite Beitrag der Monographie ist die Untersuchung des Verhältnisses von Sprache und Nationalität. Für die Bedürfnisse der Analyse besteht die neue Herangehensweise darin, auch Arbeiten von Wissenschaftlern, die von der damaligen akademischen Wissenschaft abgelehnt wurden, aber einen außergewöhnlichen Beitrag zur Wiederbelebung der Bulgaristik und ihrer Formierung als gesonderter Zweig der russischen Geisteswissenschaften geleistet haben, umzufassen. Ein weiterer Beitrag ist auch die Darstellung der Rolle der bulgarischen Auswanderer aus Odessa (auf der Grundlage der unveröffentlichten Korrespondenz aus dem Literaturarchiv) im internationalen slawistischen Austausch. Durch die Mittel der vergleichenden Analyse sind die Besonderheiten des Projekts zur Schaffung einer modernen bulgarischen Schule in Muttersprache umgerissen. Neu ist, dass es nicht nur als bulgarisch-russisches Ausbildungsvorhaben, aber auch im weiteren Kontext der tschechisch-russischen Beziehungen betrachtet wird. Es ist bekannt, dass durch die Zeitschrift „Denniza“ (Morgenstern) Aprilow die Idee der moralischen Pflicht der Russen den bulgarischen Fortschritt in der Aufklärung zu unterstützen, propagierte. Neu ist auch, dass gerade diese Idee in der Korrespondenz zwischen P. J. Šafařík und M.

Pogodin zum Ausdruck kam, was die Beteiligung russischer und tschechischer Gelehrter an unserer nationalen Ausbildung veranschaulicht.

Ein neues Forschungsgebiet ist die Wiedergeburtrolle der akademischen Slawistik. Die Darstellung enthält eine umfassende Analyse des von P. J. Šafařík erstellten Programms über die Eröffnung der Lehrstühle für Slawistik in Preußen. Bisher wurde dieses Dokument nur in Hinsicht auf seine sprachlichen und pädagogischen Aspekte behandelt. Zum ersten Mal ist es jedoch für die Erfordernisse der historischen Analyse verwendet, wobei das Hauptergebnis davon ist folgende: Das akademische Programm hatte auch eine spezifische gesellschaftliche Ausrichtung und hinzu auch Wiedergeburtziele. Das Hauptthema des vierten Kapitels sind die politischen Projektionen der Idee der slawischen Gegenseitigkeit. In solcher Konsequenz und in solchem Umfang wurde sie als ein Forschungsobjekt in unserer Geschichtsschreibung nicht erforscht. Infolgedessen ist die Hauptschlussfolgerung das, dass sie den gleichen Inhalt hatte, und zwar die Umwandlung der ethnischen Gruppe in ein Politikum, aber unter den spezifischen politischen Bedingungen im Habsburger und im Russischen Reich existierten unterschiedliche Chancen für ihre Realisierung. Am Ende stellte sich heraus, dass die politische Entwicklung in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts die Einheit des tschechisch-russischen slawistischen Tandems ernsthaft störte, übte jedoch keine Auswirkung auf die literarische Entwicklung der Bulgaren.

Ein neuer Moment in der Arbeit ist die Darstellung des Einflusses der neu entdeckten slawistischen Lehrstühle in der Donaumonarchie über die bulgarischen Wiedergeburtprozesse, und zwar vergleichsweise. Mit der Unterstützung des Leiters der Hauptstädtischen Slawistischen Schule Franz Miklošič wurde Anfang der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts die erste bulgarische Grammatik in deutscher Sprache herausgegeben. Aus der Monographie wird deutlich sichtbar, dass während die Schuller des Wiener slawistischen Lehrstuhls bulgarischer Herkunft erst am

Ende der Wiedergeburt (erst im Jahre 1872) erschienen, schon nach der Eröffnung des slawistischen Lehrstuhls an der Universität Prag im Jahre 1849 Bulgaren als Hörer bei der bekannten Lehrer Hanka, Čelakovský, Purkyně anwesend waren, wobei der über die Jahre bestehende persönliche Austausch zwischen den tschechischen und russischen Slawisten auch den Bulgaren, von denen einige die Arbeit der Slawisten unterstützten, zugutekam. Dank der Unterstützung der russischen Slawisten und mit der Mitwirkung von P. J. Šafařík in den frühen 60er Jahren des 19. Jahrhunderts erschien die erste Bibliographie unserer Bücher, die vom Bulgaren Iwan Schopow verfasst wurde. Vergleicht man die Aktivitäten der beiden slawistischen Zentren, so ergeben sich auch ihre Besonderheiten: Das Wiener Zentrum hatte dazu beigetragen, die bulgarische Sprache und Literatur innerhalb der Linguistik und der vergleichenden Literaturwissenschaft weiter zu studieren, während das Prager Zentrum durch seine beiden Zweigen weiterhin zu den Prozessen unserer kulturellen Wiedergeburt Verbindung unterhielt.

Zusammenfassung

Durch die Darstellung ist gezeigt, dass die frühesten Arbeiten über die slawischen Völker in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einen rein sprachwissenschaftlichen Charakter hatten. Zur Kommunikation mit der slawischen Bevölkerung veröffentlichten die deutschen Universitäten Arbeiten, die utilitaristischen Charakter hatten und während der Regierungszeit von Kaiserin Katharina die Große in Russland begann die Veröffentlichung von vergleichenden Wörterbüchern in slawischen Sprachen. Im Rahmen dieses umfangreichen Projekts der Kaiserin wurden auch die Hauptmerkmale bulgarischen Sprache vorgestellt. Die Verdienste gehören dem renommierten serbischen Folkloristen und Sprachreformer Vuk Karadžić. Zu dieser Zeit jedoch unter Gelehrten – sogar in Russland – wurde die Meinung über die Bulgaren als “slawische Tataren”, und ihre

ethnische Herkunft wurde mit der Gruppe von Asparuh (Isperich) in Verbindung gebracht, verbreitet.

Die wichtigste Frage, die alle Slawen der ersten Generation stark erregte, war die nach dem Charakter und den Besonderheiten der ältesten slawischen Literatursprache, die im 9. Jahrhundert von den Heiligen Kyrill und Method geschaffen wurde. Das Interesse war gesetzmäßig – es ging um das gesamtslawische Erbe, das verschiedene Sprachänderungen und historische und geografische Veränderungen erfahren hat. Schon damals entstanden auch die ersten Theorien über den Ursprung dieser Sprache. Der Stammvater der “pannonischen” Theorie war der Slowene Jernej (Bartolomäus) Kopitar. Die Vertreter dieser Theorie waren auf der Suche nach sprachlichen Parallelen zur slowenischen Sprache, außerdem bestimmte sie die Entwicklung der gesamten Wiener Sprachschule voraus. Im Gegensatz zu Kopitar, dem Begründer der böhmischen Philologie und der slawischen Philologie, suchte der Jesuitenwissenschaftler tschechischer Abstammung Josef Dobrovský nach den Wurzeln dieser Literatursprache in südöstlicher Richtung, und zwar in einer serbisch-bulgarisch-mazedonischen Mundart auf. In den letzten Jahren seines Lebens fand er sie in der Nähe von Thessaloniki. Mit seinem ganzen Schaffen stellte Dobrovský die neue Wissenschaft auf ein solides Fundament und schloss sie unter die anderen Zweige der europäischen Sprachwissenschaft ein. Er ist auch der Erste, der den Grundstein für den tschechisch-russischen slawistischen Austausch legte.

Im 19. Jahrhundert verstärkten die napoleonischen Kriege einerseits und die Kriege, die Russland mit dem Osmanischen Reich führte, andererseits die direkten Kontakte zwischen den slawischen Völkern. Unter dem Einfluss der Romantik bildete sich in den tschechischen Ländern eine neue Generation slawischer Gelehrter heraus. In Russland gab es in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts ein wachsendes Interesse an ausländischen Slawen, einschließlich an Bulgaren.

Darüber hinaus stimulierte die Entdeckung wichtiger Dokumente in altbulgarischer Schrift das Studium der Bulgaristik in Russland, dessen Grundlagen im Jahre 1824 von Konstantin Kalaidowitsch mit seiner Arbeit „Johann Exarch von Bulgarien“ gelegt wurden.

Die Verbindung zwischen dem literarischen Erbe von Kyrill und der Sprache der Bulgaren wurde von einem Schüler der Westschule – Pavel Josef Šafařík entdeckt. Während seines dauernden Aufenthalts unter den Serben in Novi Sad wuchs er zu einem erfahrenen Experten des kyrillischen Alphabets auf. Seine Kontakte in dieser Stadt mit vorbeiziehenden Händlern aus dem südwestlichen bulgarischen Raum führten ihn zu der Vermutung, dass gerade die Mundart der bulgarischen Slawen, die in den Gebieten um Thessaloniki lebten, die Grundlage der ersten slawischen Literatursprache bildete. Die Verdienste von Šafařík liegen auch darin, dass im Jahre 1826 erstmals die bulgarische Literatur in eine vergleichende Übersicht über die slawischen Literaturen einbezogen wurde. Schon in der Zeit, die der Wissenschaftler in Novi Sad verbrachte, begann seine Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der russischen Schule. Seine Bekanntschaft mit dem jungen Meister Peter Köppen trug zur Verbesserung seiner Kenntnisse über die Sprache und Literatur der Bulgaren bei. Seinerseits, durch „Bibliografische Notizen/Nachschriften“ gründete Köppen das erste gedruckte Blatt der internationalen Slawistik.

In den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts entwickelte sich rund um das Prager Nationalmuseum ein Kern tschechischer Gelehrter, die slawistische Untersuchungen im Kontext der Ideen der tschechischen Nationalbewegung durchführten. Der prominenteste von ihnen war Josef Jungmann. Nach seinem Umzug nach Prag im Jahre 1833 gehörte diesem Wissenschaftlerkreis auch Šafařík. Das Forschungsinteresse an der Erforschung der Slawen nahm zu, die Slawistik wurde zu einer interdisziplinären Wissenschaft, indem neben die Linguistik,

Literatur und Folklore auch der Volkskultur, Vergangenheit und Geographie der slawischen Völker Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Viele Aufklärer, einschließlich derer aus den bulgarischen Ländern, schlossen sich dem diese Aspekte untersuchte Forscherkreis an.

Mit dem Fortschreiten der Wiedergeburtprozesse verstärkte sich neben den slawistischen Kenntnissen auch das Gefühl der „slawischen Gegenseitigkeit“. Der Begriff bezeichnete das Bewusstsein für panslawische Zugehörigkeit und fand außerdem Anhänger unter den einzelnen slawischen Völkern, die für die kulturelle Ausbildungserhöhung ihrer Landsleute und für den literarischen Austausch zwischen den Slawen arbeiteten. Durch den Bildungsminister Sergej Uwarow, fand diese Idee in Russland auch eine solide staatliche Unterstützung. Die Kaiserliche Russische Akademie der Wissenschaften unterstützte seit Mitte der vierziger Jahre jährlich die Arbeit von Forschern aus verschiedenen slawischen Ländern, darunter P. J. Šafařík und V. Hanka. Die tschechisch-russische Zusammenarbeit war weiterhin die Grundlage des slawistischen Austauschs.

Dank der Unterstützung der Kaiserlichen Russischen Akademie der Wissenschaften konnten die grundlegenden slawistischen Arbeiten von P. J. Šafařík („Slawische Altertümer“ und „Slawische Ethnografie“), dessen wertvolle Informationen immer noch von Linguisten, Literaturwissenschaftlern, Folkloristen, Ethnografen, Paläographen, Forschern der frühesten Geschichte und der Besiedlung der Slawen auf unserem Kontinent, Forschern der Geschichte der Slawistik von Nutzen sind. Zweifellos sind sie das beste Beispiel für den erfolgreichen tschechisch-russischen wissenschaftlichen Austausch. Im Rahmen dieses Austauschs stellten die Persönlichkeiten der bulgarischen Wiedergeburt erstmals den Kontakt zum Prager Slawenzentrum her. Dank W. Aprilow und I. Bogorow wuchs das Wissen über unsere Landsleute und selbst die Museumsbibliothek schuf eine reiche Sammlung neuer bulgarischer Bücher. Die

Bulgaristik entwickelte sich weiterhin zu einer internationalen Disziplin im Kontext der Slawistik, wobei bulgarische nationale Persönlichkeiten der Wiedergeburt sich mit der Sammlung von Material befassten, das für die slawische Arbeit benötigt wurde.

In der Geschichte blieb Aprilow vor allem als einer der Hauptarchitekten der neuen bulgarischen Ausbildung. Er bemühte sich auch, die bulgarische Schule mit dem russischen Schulsystem zu verbinden. Zur gleichen Zeit, in demselben Jahr als die Schule in Gabrowo ihre Pforten geöffnet hat, wurden an vier russischen Universitäten slawistische Lehrstühle gegründet. Ihre ersten Inhaber waren Absolventen der Schule von Šafařík und sie sammelten außerdem umfangreiche Erfahrungen unter den Slawen im Ausland. Von diesen schuf es nur W. Grigorowitsch, die Bulgaren in ihrem Land zu besuchen. Die Information über sie, die er nach Prag gebracht hat, war von großer Bedeutung für die Vervollständigung der bulgaristischen Kenntnisse Šafaříks. Infolgedessen erschien im Jahre 1848 seine höchste Errungenschaft auf diesem Gebiet, und zwar die „Blütezeit der slawischen Literatur in Bulgarien“.

Die Entwicklung der Slawistik als akademische Disziplin gab den Anstoß zur weiteren Erforschung der slawischen Völker. Durch die Eröffnung der Lehrstühle für Slawistik an russischen Universitäten entstand gleichzeitig die Möglichkeit auch für Vertretern der Bulgaren eine spezielle slawistische Ausbildung im Ausland zu bekommen. Die meisten unserer Schuler zählten zu den Studenten von Professor Ossip Bodianski an der Moskauer Universität. Dies ist in erster Linie der patriotischen Arbeit von Iwan Denkoglu, der für den Lebensunterhalt unserer Landsleute sorgte, zu verdanken.

Die Eröffnung slawischer Lehrstühle in der Habsburgermonarchie trug zur Weiterentwicklung der Slawistik, einschließlich der Bulgaristik, bei. Obwohl unsere regulären Studenten erst in den letzten Jahren der Wiedergeburt aufgetaucht

sind, erschienen schon in den ersten Jahren nach der Eröffnung der Lehrstühle junge Leute, die Kontakt zu den Inhabern der neu eröffneten Lehrstühle aufnahmen. Dank der Zusammenarbeit der Gebrüder Zankowi mit Prof. Miklošič in Wien wurde die erste bulgarische Grammatik in deutscher Sprache veröffentlicht. Abgesehen davon, dass sie nicht von Berufswissenschaftlern geschrieben wurde, hat sie sich als wertvolles Hilfsmittel für die Bulgaristen, einschließlich für Miklošič selbst, erwiesen. Durch die Eröffnung eines slawischen Lehrstuhls in Prag wurden einige der bereits etablierten tschechischen Spezialisten in ihrer Arbeit einbezogen. Zu dieser Zeit kamen nach Prag die ersten bulgarischen Studenten, die die Empfehlungen russischer akademischer Slawisten hatten. Sie haben sich in Verbindung mit dem Slawischen Zentrum in Prag gesetzt und arbeiteten mit Wissenschaftlern bei ihren bulgaristischen Untersuchungen zusammen. Der erfolgreichste unter ihnen war der russische Schuler Iwan Schopow, der unter der Betreuung von Šafařík die erste von einem Bulgaren zusammengestellte Bibliographie unserer Bücher erstellte. Auf diese Weise dank der Arbeit der Gebrüder Zankowi und der Bibliographie von Schopow haben in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts die Bulgaren erstmals ihre Namen im Bereich der internationalen Slawistik als bulgarische Forscher registriert. Vom Gegenstand der Untersuchung sind die Bulgaren zum Subjekt des wissenschaftlichen Feldes der Bulgaristik geworden, und selbst diese durch ihre Arbeiten wurde zu einer bulgarischen Wissenschaft.

Gleichlaufend zum Fortschritt der Slawistik als wissenschaftliche Disziplin wurde die nationale Bewegung der slawischen Völker stärker. Ausdruck ihrer politischen Reife war die Durchführung des Slawischen Kongresses in Prag im Jahre 1848. Die slawische Gegenseitigkeit bisher als ein Kulturbegriffs verstanden, hat durch eine Reihe von Ideen und politischen Plattformen eine politische Niance genommen. Der slawische Kongress und die Einbeziehung der Tschechen in die

revolutionäre Ereignisse markierten die letzte Phase der tschechischen Wiedergeburt, abgesehen von der Tatsache, dass die Revolution nicht zuletzt dank der vom Russischen Kaiser entsandten Truppen unterdrückt wurde. Tschechen galten in Russland von nun an als politisch unzuverlässig, und selbst die Kontakte zu ihnen waren unerwünscht. Schließlich überzeugte das Aufkommen der politischen Änderung des Konzepts der slawischen Gegenseitigkeit in Russland den Kaiser, dass die absolutistische Regierung in Gefahr war. Um seine Macht zu festigen und den Einfluss der neuen revolutionären Ideen an den Grenzen Russlands zu stoppen, setzte Nikolaus I. eine neue ideologische Doktrin durch, in der die “ursprünglich russischen Anfänge“ der Familienzugehörigkeit zu anderen Slawen entgegengesetzt wurden. Die einzige Ausnahme bildeten nur die orthodoxe Christen. Auf diese Weise wurde der fruchtbare tschechisch-russisch-slawische Austausch beendet, indem auch die russische akademische Slawisten ihre beruflichen Prioritäten ändern mussten. Aufgrund ihrer religiösen Nähe wurden die Beziehungen zu Bulgaren jedoch nicht bedroht, im Gegenteil, die Zahl der Bulgaren, die zur Ausbildung nach Russland gingen, nahm weiter zu. Der Krimkrieg zwang die zaristische Regierung ihre Politik gegenüber den Südslawen, einschließlich der Bulgaren, zu überdenken und zu ändern.

Veröffentlichungen der Autorin zum Thema der Arbeit

Осип Бодянки, славистиката и българите. – В: България и Украйна в историята на Европа. Сборник научни трудове. Киев, 2019, с.45-61.

Васил Априлов – архитект на българските културно-просветни коридори. – В: Дриновски сборник. Т. XI, София-Харков 2018, с.148-160.

<http://history.karazin.ua/nauka/periodichni-vidannya/drinovski-zbirnik.html>

Новосадското творчество на Павел Йозеф Шафарик и българската тематика в него. – Исторически преглед, 2017, кн. 1-2, с. 23-54.

Критичен поглед към ранния Шафарик 220 години след смъртта му. – Списание на БАН, 2015, кн. 4, с. 55-61.

Йозеф Майзнер – чешки революционер, български просветител. – История. 2014, кн. 2, с. 140-155.

Чешки приноси в Българското възраждане. Част I. Революцията от 1848 г. в чешките земи. – Исторически преглед, 2013, кн. 1-2, с. 20-59.

Българо-чешката взаимност – генератор за формирането на новите славянски елити. - В: Чехи в България – ролята на чешкото присъствие в българското национално Възраждане. София, Чешки център, 2009, с. 41-59.

„Пролетта на народите“ в Централна Европа (1848), чешките радикалдемократи и италианското националноосвободително движение. - В: „Българи и италианци през вековете в борби за независимост и държавност“. (Сборник по случай 200 години от рождението на Джузепе Мацини). София, 2006, с. 160-182.

Чешко-българските връзки през XIX в. - трансфер или общност. – В: Проблемът Изток-Запад. България и Балканите. Съст. Т. Стоилова и кол., Институт за исторически изследвания, 2006, с. 122-139.

Пазарджишкото читалище „Виделина“ и обучението в Чехия през Възраждането. – В: Национална научна конференция „Константин Величков и неговото време“. Пазарджик, 2005, с. 130-138.

Novodobé bulharské zemědělské školství před Osvobozením. – In: Zemědělské školství, výzkum a osvěta jako předpoklad hospodářského a sociálního rozvoje venkova v 19. a 20. století. Studie slováckého muzea. Uherské Hradiště (Česká Republika) 2004, № 9, p. 51-61.

Русофилството и австрославизмът в чешките земи (средата на XIX – средата на XX в. – В: Славянската взаимност – минало и съвременност. Славянски летописи. Т. I. София, 1994, с. 42-51.

Две концепции за първоначалната модернизация на училищното дело на подвластните народи в Хабсбургската и Османската империя през XVIII и XIX в. – Bulgarian Historical Review, 47 маш.с. (под печат)